

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 41

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Tiefschürfend

Lieber Nebelspalter!

In einer Weisung an die Stimmberechtigten bin ich der folgenden, tiefschürfenden Gedankenakrobatik begegnet:

Die Zulagen werden den Bezü gern wie bisher am zweckmäßigsten in Form einer einmaligen Herbstzulage gewährt. Die volle Zulage von Fr. 140.- für Alleinstehende und von Fr. 200.- für Ehepaare wird nur dann ausbezahlt, sofern die Bezü ger nicht in Heimen und Anstalten leben und über nicht mehr als Fr. 3000.- Vermögen verfügen. Für Bezü ger, die in privaten Heimen leben und nicht mehr als Fr. 3000.- Vermögen haben, vermindert sich die Zulage auf die Hälfte, während sie für Bezü ger in städtischen oder kantonalen Heimen und Anstalten oder Pfrundhäusern wegfällt.

Nun kann ich mir einfach nicht erklären, was ein Bezü ger ist, der nichts bezieht. Vielleicht kommt das daher, daß ich seinerzeit bei der Verteilung der Zulage an Scharfsinn, ohne es zu bemerken, zu jenen Bezü gern gehört habe, für die sie weggefallen ist. Du aber, wie ich Dich kenne, bist sicher einer der bezogenen Bezü ger und kannst mir in bezug auf diese Beziehung aus der Verlegenheit helfen.

Herzlich grüßt Dich

Dein dankbarer Aufklärungsbezü ger

Lieber Aufklärungsbezü ger!

Du hast vollkommen recht, von «tiefschürfend» zu reden. Die Gelehrten, die das mit den bezuglosen Bezü gern fabriziert haben, müssen Philosophen sein, die sich in der antiken Philosophie auskennen, wo man z. B. von lucus a non lucendo spricht, was nichts mit locus zu tun hat, sondern von einem Licht handelt, von dem man spricht, gerade weil es eben nicht leuchtet. Und wenn ich Dich diesem Problem zum weiteren Nachdenken überlasse, so bist auch Du ein Aufklärungsbezü ger, der keine rechte Aufklärung bezieht.

Bezugnehmend darauf grüßt Dich herzlich

Dein Nebelspalter

St. Moritz HOTEL ALBANA
das ganze Jahr offen
Speiserestaurant gut + preiswert
Jnh: W. Hofmann

Im Morgenrock

Lieber Nebelspalter!

Im Schweizer Singbuch, Liedersammlung für die Volksschule, Mittelstufe, habe ich beim alphabetischen Inhaltsverzeichnis, Seite 292, folgendes entdeckt:

Tage der Wonne

Traute Heimat meiner Lieben

Trittst im Morgenrock daher

Was sagst Du zu diesem Druckfehler?

Gruß!

Josef

Lieber Josef!

Er kommt häufig vor, und es ist anzunehmen, daß der Setzer eine imponierende Frau zu Hause hat, die ihm des Morgens beim Kaffee so gewaltig erscheint. Im übrigen habe ich in einer Buchhandlung nachgesehen und festgestellt, daß der Druckfehler wieder ausgemerzt worden ist.

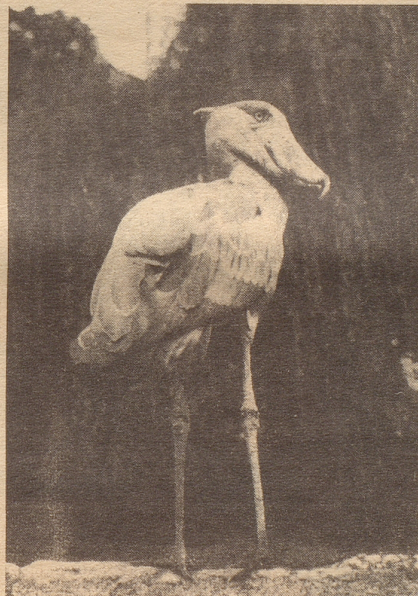
Gruß!

Nebelspalter

Aufnahme des Verfassers

Lieber Nebelspalter!

Ich sende Dir hier ein Bild, das ich in einer großen Tageszeitung gefunden habe und das mich sehr beängstigend beeindruckt hat:



Aufnahme des Verfassers aus dem Zoo Basel.

Glaubst Du, daß es sich hier vielleicht um einen einem Fliegenden Teller entsprungenen Marsbewohner handeln könnte, der sich nun im Basler Zoo der staunenden Menschheit zur Schau stellt? Oder hat sich wohl ein Zoologieprofessor zu sehr in die Objekte seines Studiums vertieft, daß er langsam deren Gestalt und Lebensweise angenommen hat? Solche Fälle sollen ja von Zeit zu Zeit vorkommen.

Bitte, kläre mir doch dieses Geheimnis auf, denn ich beginne langsam, mich vor unserem langjährigen Kanarienvogel zu fürchten. Er schaut mich manchmal so unheimlich an, und wenn ich mir vorstelle, was möglicherweise alles hinter ihm stecken könnte. - Ich darf nicht weiterdenken.

Ergebenst dankt Dir zum voraus

Deine gepeinigete Susan

Liebe Susan!

Ob du den Genitiv subjektiv oder objektiv, den Wesfall satzgegenständlich oder ergänzend verstehen willst, könntest Du etwa an dem Bei-

spiel «die Versuchung des Onkels» studieren. Wenn aber die demnächst bei uns auftauchenden Marmenschen so aussehen, will ich nichts dagegen haben.

Dein Nebelspalter

Wahre Liebe

Lieber Nebi!

Du warst so freundlich, mir die beiden letzten Nummern auf meinen Wunsch in ein kleines Bergdorf im Bündnerland zu senden, wo ich in den Ferien weilte. Selbstverständlich habe ich die Zeitung meinen Tisch- und Zimmernachbarn weitergegeben, schon damit sie merkten, daß nicht der Maienfelder schuld war, wenn ich manchmal laut herauslachte.

Eines Tages fragte mich ein sonst schüchterner Kurgast, ob er den Nebi vielleicht auch ein wenig haben dürfe. Er sei am Vormittag in Klosters unten gewesen, habe aber dort am Kiosk keinen mehr bekommen. Ich bedauerte sehr, seinem Wunsche nicht entsprechen zu können, da ich den Nebi schon an eine kranke Freundin nach Zürich gesandt hatte; ich versprach ihm aber die nächste Nummer.

«Ich hätte halt die letzte auch gern gelesen», sagte Herr F. «Wissen Sie, ich kaufe nämlich seit vielen Jahren jede Nummer, aber immer erst am Samstag.»

«Ja, warum abonnieren Sie dann den Nebi nicht?» fragte ich. «Dann hätten Sie ihn doch jeweils schon am Donnerstagsmorgen.»

«Das geht nicht», antwortete Herr F. «Wenn ich den Nebi habe, muß ich ihn auch gleich lesen, und am Donnerstag würde ich dadurch meine Arbeit versäumen. Drum kaufe ich ihn immer erst am Samstag.»

Am nächsten Tag blieb Herr F. unsichtbar. Abends kam er freudestrahlend mit dem Nebi in der Hand zum Nachtessen und sagte: «Ich han dämm doch no eine verwütscht. Z Landquart unne!»

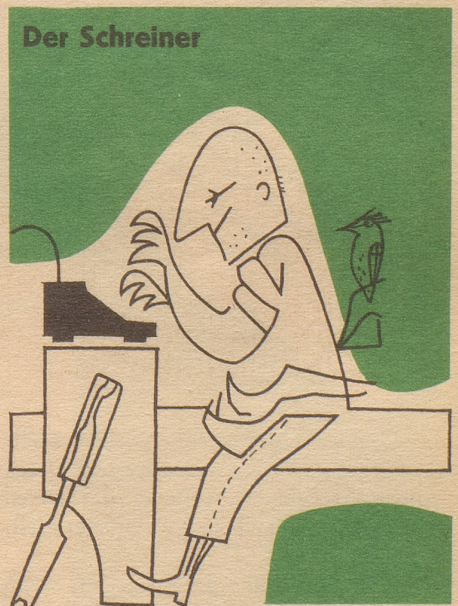
Wenn das nicht wahre Liebe ist! Mir jedenfalls ist noch keiner so weit nachgelaufen.

Herzliche GrüÙe

Idali

Liebes Idali!

Du hast recht, es ist wahre Liebe, und ich weiß es zu schätzen, und das Rezept, daß Dir auch einer einmal so weit nachläuft, hast Du ja jetzt selbst gefunden: Nimm einen Nebelspalter in die Hand! Herzliche GrüÙe Nebi



... er schreibt auf **HERMES**